



**Begehrter Freiraum.** Der Open-Air-Betrieb zwischen Gleisen, Schotter und Unkraut auf dem ehemaligen deutschen Güterbahnhof zieht an schönen Abenden viele Leute an. Foto Pino Covino

# Das letzte Kapitel des urbanen Märchens

Mit dem Einzug der ersten Mieter auf der Erlenmatt muss die Alternativkultur bald weichen

ALAN CASSIDY

**Noch feiern auf dem nt/Areal Tausende Menschen die Nächte durch. Doch die Transformation des ehemaligen Güterbahnhofs in das Stadtquartier Erlenmatt verläuft nicht ohne Reibungen.**

Als der Regen aufhört, sind sie da. Jugendliche, junge Erwachsene, ältere Erwachsene. Sie sitzen zwischen den alten Gleisen, liegen in den Stühlen, spielen Boule. Es ist kühl an diesem Freitagabend, in den Pfützen auf dem Boden spiegeln sich die bunten Lampions des Sonnendecks. Zur Musik aus den Lautsprechern der Aussenbars tummeln sich kurz nach Mitternacht Hunderte auf dem nt/Areal. Über 2000 Menschen sind es jeweils in lauen Sommernächten. Viele bringen ihre Getränke selber mit, schleppen Klappstühle und Decken auf das Gelände. «Es herrscht Festivalstimmung», sagt Jeanny Messerli, Geschäftsführerin des Restaurants Erbkönig.

Unter dem Vordach der E-Halle sitzt eine Gruppe von jungen Frauen, sie stossen mit Weisswein in Plastikbechern auf einen Geburtstag an. Sie wohnen im St. Johann, in Riehen und Allschwil, im Sommer radeln sie jedes Wochenende hierher. «Wo sollen wir hin, wenn es das «nt» nicht mehr gibt», fragt eine von ihnen. Ans Ende des «nt», daran will hier niemand denken.

**SCHMERZEN.** Doch der Umbau des urbanen Märchenlands hat längst begonnen. Am südlichen Rand des 19 Hektaren grossen Felds aus Schotter, Asphalt und Unkraut steht das Erlentor, ein sechsstöckiger Wohnkomplex, gemäss Broschüre eine «aussergewöhnliche Baute» mit einer «unverwechselbaren Ästhetik». Noch wirkt das Erlentor hier wie ein Fremdkörper, doch der Bau lebt: 150 der 239 Wohnungen sind vermietet, Anfang Juli sind die ersten Bewohner eingezogen. Einige haben sich beim Kanton und der Vermieterin Gribi Theurillat AG bereits beschwert: Der Lärm, der an den Wochenenden vom Freiluftbetrieb auf dem Areal ausgeht, sei zu gross.

Es sind Reibungen, die absehbar waren. Von «Anpassungsschmerzen»

spricht Marc Keller, Sprecher des Baudepartements. «Während zehn Jahren war das Gelände eine Brache, es gab kaum Regeln, kaum Einschränkungen. Doch jetzt sind die ersten Anwohner da.» Es sei nicht so, dass den neuen Bewohnern nichts zuzumuten sei. «Diese Leute sind sich bewusst, wo sie hingezogen sind.» Doch nun müssten Veranstalter und Partygänger Rücksicht nehmen. Es sei derselbe Interessenkonflikt, der auch in anderen Stadtteilen auftritt, sagt Keller. «Allen Beteiligten muss klar werden, dass das Areal jetzt auf dem Weg zu einem normalen Stadtquartier ist.»

Auch wenn viele Zwischennutzungen zumindest bis 2011 bestehen bleiben (siehe Texte rechts), so scheint es unwahrscheinlich, dass die Kulturbetreiber nächsten Sommer erneut eine Bewilligung für Freiluftveranstaltungen auf dem Gelände erhalten. Die Lücke, die dies in Basels alternativer Szene hinterlässt, ist gross. Von ihnen profitiert hat auch die Grundeigentümerin Vivico Real Estate GmbH. Ihr Basler Kommunikationsbeauftragter Philipp Junker sagt: «Die Zwischennutzer haben dem Areal viel gegeben, sie haben es mit Leben gefüllt. Es war aber immer klar, dass es sich um eine zeitlich be-

fristete Nutzung handelt. Jetzt müssen sich diese Aktivitäten in andere Stadtquartiere verlagern.» Die Vivico und der Kanton sind überzeugt: Das neue Erlenmattquartier erfüllt mit der Schaffung von Wohnraum für Familien und Gewerbeflächen städtische Bedürfnisse, die mindestens ebenso wichtig seien wie jene der Kulturszene.

Und so bringt die laufende Transformation dieses ehemaligen Niemandslands auch eine Diskussion darüber mit sich, wie urbane Entwicklung auszusehen hat. Der Stadtplaner Matthias Bürgin, einer der Wegbereiter der Zwischennutzungen, beschuldigt die Vivico und den Kanton eines fehlenden «Sensitivums». Anstelle einer «wohlbedachten Überführung der entstandenen urbanen Qualitäten» würden die Beteiligten bloss «Domestizierung» betreiben. Dies zeige das Beispiel der Bar «Isola Vulcanelli», welche die Vivico als neue Zwischennutzerin in die ehemalige Wagenmeisterei geholt hat: für Bürgin bloss ein Mainstreamlokal, auf das Basel «definitiv» nicht gewartet habe, wie er in einem E-Mail an den «Isola»-Betreiber und die Medien schreibt. Dass das Lokal in der Nacht auf vergangenen Mittwoch mit Farbbeuteln beworfen wurde, sei deshalb «vorauszusehen» gewesen.

**GRÜNE LUNGE.** Der 50 000 Quadratmeter grosse öffentliche Park, der zur grünen Lunge der Erlenmatt werden soll, ist derweil fast fertig. Als Nächstes ist das grosse Shoppingcenter im Südosten des Geländes an der Reihe, für das noch dieses Jahr ein Baugesuch eingereicht werden soll. Danach arbeiten sich die Baumaschinen Meter um Meter nach Norden vor, bis das Areal 2020 komplett überbaut ist. 700 bis 800 Wohnungen sollen so aus dem Boden gestampft werden, 2000 Arbeitsplätze entstehen.

Freitagnacht, kurz nach vier Uhr. Im «Erlkönig» läuft Electro, vor dem «Funambolo» herrscht Gedränge. Noch immer kommen vom Riehenring neue Leute, sie schieben ihre Fahrräder über das Areal und lachen. Ans Ende des «nt» – daran will hier niemand denken.



**Zwischennutzung.** Die Gebäude westlich und nördlich des Erlentors werden verschwinden. Grafik BaZ/jw



Foto Pino Covino

## Essen, trinken, tanzen

**GASTRO UND KLUBS.** Noch immer sorgt eine Vielzahl von Veranstaltern auf dem Erlenmattareal für eine lebendige Szene. Viele Gäste zieht die Sommerbar des «Grenzwert» an. Der «Erlkönig» ist seit Kurzem auch wieder Restaurant. Jeweils von Donnerstag bis Samstag gibts dort abends einfache Küche zu günstigen Preisen, danach öffnet in der Lounge der Klubbetrieb. Der Mietvertrag mit dem Kanton läuft im Herbst 2010 ab. Ins Wagenmeistergebäude ist mit der «Isola Vulcanelli» eine neue Bar eingezogen. Die ABX-Bar, das «Funambolo» sowie das Restaurant Melodie bleiben wohl bis Sommer 2011 auf dem Areal. ac



Foto Mischta Christen

## BMX-Biker, Skater und Kletterer

**TRENDSPORT.** In der nordwestlichen Ecke des Areals haben die Biker der Gruppe «NT Dirt» mit viel Herzblut eine Dirtstrecke für BMX-Fahrräder gebaut. Auch Skateboarder haben auf dem Gelände eine Heimat gefunden. Neben der Messehalle üben sie ihre Sprünge – ab August auch auf anspruchsvolle Weise in einem neuen, grossen Betonbowl. Für Kletterer besteht zudem eine Boulderstrecke, die jederzeit zugänglich ist. Jeweils am Mittwochnachmittag (ausser in den Schulferien) können sich Kinder, Schulklassen und Gruppen dort betreut in die Höhe wagen. Die Trendsportler können bis Sommer 2011 bleiben. ac



Foto Mischta Christen

## Flanieren, schmökern, naschen

**SONNTAGSMARKT.** Jeweils am Sonntag zieht es Hunderte Baslerinnen und Basler auf den Sonntagsmarkt am westlichen Rand des Geländes. Im Frühling 2005 führten die Marktmacherin Bea Kiener und der Zwischennutzerverein ViP den ersten Markt mit zehn Ausstellern durch – heute ist er als Warenmarkt, Naschmarkt und Treffpunkt eine echte Attraktion. Für ein Kinderprogramm sorgt jeweils der Verein Allwäg. Diesen Herbst verwandelt ViP den Platz vor der «Hall of Universe» der Messe in einen temporären Verkehrsarten für Kinder, den diese mit gemieteten Fahrzeugen aus dem «Fahrpark» befahren können. ac



## Quartierlabor und E-Halle

**KULTUR.** Das Quartierlabor Erlenmatt im leuchtend roten Gebäude baut seine Aktivitäten laufend aus. Schon bald soll hier ein Mittagstisch mit internationaler Küche entstehen; auch ein Malatelier für Kinder soll es neu geben. Die Kulturschaffenden sehen das Quartierlabor nicht als Veranstaltungsort mit fixem Programm, sondern als offene Plattform für alle interessierten Personen. Ein Biotop für Kulturschaffende ist auch die 3000 Quadratmeter grosse E-Halle, die regelmässig für Ausstellungen und Präsentationen vermietet wird. Die Galerie Marc de Puechredon und das Restaurant Atrio sind dort seit 2007 zu Hause. ac